



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von ... Grünspan an Adolf Erman

Grünspan,...

Danzig, 26.04.1927

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-82485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-82485)

Stadtrat Dr. Grünspan

Danzig, den 26. April 1927.
Karrenwall 5.

Herrn

Professor Dr. A. E r m a n n,

Berlin-Dahlem.

Peter Lennestrasse 36.

Sehr geehrter Herr Professor !

Sie haben ganz richtig empfunden, dass anlautende Vokale geschrieben werden müssten. In der Tat kennt das System, wie ich mich bei meiner Frau informiert habe, das Schreiben der anlautenden Vokale, sieht aber im Lehrkursus vor, dass die Fortgeschritteneren zur Erzielung möglichst hoher Schreibgeschwindigkeit die anlautenden Vokale gleichfalls weglassen.

Der grundlegende Unterschied zwischen der stenographischen Schrift und ~~der~~ ^{der} anderen Schrift, der jedem, der stenographiert, sich sofort aufdraengt, scheint mir in folgendem zu liegen:

Die Schriften, die nicht Kunstprodukte sind, sondern historisch geworden sind, dienen zur Aufbewahrung von Gedanken usw. fuer sich selbst und mehr noch fuer andere. Die Stenographie als Kunstschrift dient wohl ausschliesslich zur Festhaltung des gesprochenen Wortes oder eines Gedankens fuer sich selbst und zur Uebetragung in eine gewoehnliche Schrift unmittelbar darauf. ^{nicht aber zur laengeren Aufbewahrung des Gedankens} In diesem Falle kann man natuerlich sehr viel weiter gehen in der Zumutung an den Leser, fehlende Schreibzeichen aus dem Sinn oder schwer lesbare Worte aus dem ^{Zusammenhang} zu ergaenzen, als in

einer

einer historisch entwickelten Schrift, die anderen Zwecken dient. Was dabei des Menschen Geist aber noch zu leisten vermag, geht daraus hervor, dass viele Menschen ihre Privataufzeichnungen durchweg in Stenographie machen, ja, Briefwechsel in Stenographie führen und dass auch stenographische Zeitschriften und Bücher erscheinen, die, wenn auch zu Übungszwecken bestimmt, die Beschränkung der Stenographie auf die Niederschrift des flüchtigen Wortes ^{zur} und unmittelbaren Entzifferung danach aufheben.

Mir kam es nur darauf an, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass eine moderne Kunstschrift sich bewusst den gleichen ^{psych} ~~physi~~ologischen Vorgang zu eigen macht, der bewusst vor tausenden vor Jahren bei der Entwicklung der ägyptischen und wohl überhaupt der orientalischen Schrift ~~gewirkt~~ hat, d. h., dass es uns heute noch unter Umständen nicht so ungeheuerlich erscheint, "Seele" statt "Saeule" zu schreiben.

Mit besten Grüssen bin ich Ihr

sehr ergebener

H. Sinsgrau